

# Renaissance des Marsches?

## Marginalien zur Faszination der Marschmusik

Von Friedrich Weyermüller

*Eine bemerkenswerte Initiative der diesjährigen Promenadenkonzerte in der Kaiserlichen Hofburg zu Innsbruck stellt der Schwerpunkt »Marsch« dar. Ein Blick in das Programmheft vermittelt vorerst einen quantitativen Erfolg des Vorhabens, den Marsch nicht als »martialisch« zu demolieren, obwohl der ehemals gefürchtete österreichische Kritiker Eduard Hanslick meinte: »Der Marsch soll unter allen Umständen bewaffnete Musik bleiben!«*

Mitnichten, gerade die Vielfalt dieses Genres – ob als Gebrauchsmusik, ursprünglich hauptsächlich beim Militär, mit genauen Tempovorschriften versehen, oder ob als Teil gehobener Kunstmusik, wo der Marsch schon ab 1800 in der Orchestermusik, in Opern und Operetten Verwendung fand – beeindruckt. Dem 20. Jahrhundert blieb es vorbehalten, »den Marsch« durch satirisch-parodistische Karikierung zu deformieren, wie in Igor Strawinskys »Marsch des Soldaten«, dem Königsmarsch mit  $\frac{5}{8}$ - und  $\frac{2}{4}$ -Taktwechsel, Ernst Kreneks bläserbesetzte »Drei lustige Märsche« oder Hermann Regners »Stolpersdorfer Sonntagsmarsch« zu entmilitarisieren.

Die erwähnten Beispiele könnten als Ansätze einer neuen Form mit verschiedensten Besetzungen, die weder »politisch« noch »kriegerisch« motivierte Inhalte transportieren wollen, empfunden werden. Gelingt so die Überwindung des in den vergangenen Jahrzehnten beobachteten Marsch-Burnout durch eine musikalische Neuorientierung? Versuchen wir eine Durchforstung der oft überfrachteten Marschbücher mit gleichzeitiger Revision der nur mehr schlampig bis schwunglos gespielten »Hausmärsche«? Versuchen wir wieder eine fein differenzierte Dynamik, präzise Phrasierung und exakten Rhythmus!

Wenn die Musikkapellen bei allen Ausrückungen immer wieder dieselben Märsche verwenden, darf es nicht wundern,

wenn sie qualitativ immer schlechter gespielt werden. Der kurze Prolog bei den Innsbrucker Promenadenkonzerten mit Anmarsch vom Goldenen Dachl zur Hofburg birgt für die Teilnehmer eine eigene Herausforderung. Die Präsentation der »Musik in Bewegung« darf keine lästige Verpflichtung für jene Orchester sein, die überhaupt noch »marschieren«. Sie bietet eine einmalige Chance, eine bewegte, klingende Visitenkarte des Klangkörpers vor internationalem Publikum abzugeben. Länderspezifische Marschier- und Besetzungsvarianten sind gleichermaßen zu beobachten wie unterschiedliche Marschformationen. So werden etwa in der ersten Reihe Blech- und Holzbläser oder nur Posaunen, das Schlagzeug am Ende oder in der Mitte positioniert, aber auch die Verwendung einer Lyra oder eines Schellenbaumes wird zu beobachten sein. Eigene Stabführer oder die Dirigenten selbst werden die Musikstücke mit »Einschlagen« oder »Einblasen« beginnen lassen, Wiederholungen sowie unterschiedliche Triogestaltungen in unterschiedlichen, dem Stil entsprechenden Tempi vorgetragen.

### Der Marsch als aktuelle Herausforderung

Wenn der Marsch ein ernstzunehmendes Kunstwerk sein soll, darf er nicht als Lückenbüßer, etwa als »xte« Zugabe bei Konzerten, missbraucht werden und nach gut vorbereiteten Zugaben herhalten und das »wahre Gesicht« der Kapelle offenbaren. Seine Stärke zeigt er dann, wenn der alte, vor kurzem abgetretene Kapellmeister ehrenhalber dirigiert. Dabei erlebt man oft ein völlig anderes Orchester. Beide Teile zeigen, was wirklich aus dem Stück und dem Orchester herauszuholen wäre. Heute ist es keine Seltenheit mehr, dass in einem gut ausgestat-

teten Bläserorchester Flöten mit Pikkoloflöte, Oboen mit Englischhorn, Klarinetten mit Es- und Bassklarinette und Fagotte musizieren. Dazu gesellen sich mehr und mehr Streichbässe, Harfen etc. Das führt zu einem völlig neuen Klangbild eines Bläserorchesters. Märsche können jedoch seit geraumer Zeit nur mehr in den seltensten Fällen so gespielt werden, wie sie beispielsweise von den »Marschkönigen« des 19. und 20. Jahrhunderts – wie etwa in Deutschland Johann Gottfried Piefke, Franz von Blon, Carl Teike oder die Komponisten aus der Zeit Österreich-Ungarn wie Josef Lanner, Johann Strauß Vater und Sohn, Karl Komzák Vater und Sohn, Franz Lehár Vater und Sohn, Carl Michael Ziehrer, Wilhelm August Jurek, Julius Fučík, Joseph Franz Wagner – komponiert und instrumentiert wurden. Damit ist nicht der »Verlust« der hohen Stimmung gemeint. Wohl aber das Zurückdrängen oder Fehlen des Flügelhorns (wo es vorgesehen ist), der Es-Klarinette und vor allem der Es-Trompeten in ihrer Begleitfunktion. Fast wäre man verleitet, einen Ausspruch des österreichischen Komponisten Max Schönherr im Zusammenhang mit der Wiener-Walzer-Interpretation – »Hör ich keinen Bass, pfeif ich auf die Melodie« – auf die Marschinterpretation anzuwenden: »Hör ich keine Begleitung...« Wäre es nicht einen Versuch wert, auch diese Bläserkultur zu »reanimieren«. In anderen Sparten gelingt es ja auch, die Musik alter Meister mit historischen Instrumenten artgerecht aufzuführen. Die fast verlorene Basstrompete erlebt seit geraumer Zeit als Melodieinstrument eine ungeahnte Renaissance. Müssen die Posaunen wirklich als Begleitinstrument unterfordert und abgewertet werden, nur weil es an Es-Trompeten – ein seinerzeit gebautes Doppelinstrument für Es und B – fehlt?



## »Schreib'n kanns a jeder« – Von der Gelegenheitskomposition zum Kunstwerk

Kaum eine Musikgattung verfügt über ein so breit gefächertes Spektrum wie der Marsch. Fast jeder Kapellmeister fühlt sich verpflichtet, zumindest einen Marsch zu schreiben. Die ungeheure Zahl solcher Kompositionen von unterschiedlichster Qualität bestätigt in etwa den Ausspruch des Kapellmeisters der Deutschmeister anlässlich des Ständchens zum 50. Geburtstag von Richard Strauss: »I sag Ihnen: Schreib'n kanns a jeder, aber spiel'n, dös is a Sauarbeit!« Es drängt sich tatsächlich der Verdacht auf: »Schreib'n kanns a jeder!« Neben kreativ gediegenen und handwerklich solide komponierten Märschen finden sich auch viele, die an Banalität, Einfallslosigkeit und Primitivität kaum mehr zu überbieten sind. Dennoch werden sie geschrieben oder mittels Computerprogrammen konstruiert.

Auch sogenannte Bearbeitungen, die einer besseren (leichteren) Spielbarkeit dienen oder »zeitgemäßen Klangformen« angepasst werden sollen, bleiben fragwürdig. Wie etwa die Bearbeitungen bekannter österreichischer Märsche, wo etwa im »92er Regimentsmarsch« (»Aller Ehren...«) im Trio die Kaiserhymne anstelle von weich und voll klingenden Hörnern und Tenorhörnern mit engmensurierten Trompeten gespielt wird oder in Fučík-Märschen die Flügelhörner durch Saxofone ersetzt werden.

### Original oder Transkription?

Wahre Kunstwerke von Märschen finden sich sowohl in der Originalliteratur für Blasorchester als auch in zahlreichen Transkriptionen aus der Konzert- und Opernliteratur. Dazu einige Beispiele, die eine stilistische und schier unerschöpfliche Besetzungsvielfalt in Aufzugs-, Einzugs-, Fest-, Hochzeits-, Huldigungs-, Jubel-, Kriegs-, Krönungs-, Militär-, Sieges-, Priester-, sinfonischen, Triumph- und Trauermärschen bieten. Zu den immer wieder gehörten Originalkompositionen für Blasorchester gehören beispielsweise der »Schönfeld-Marsch« von

Carl Michael Ziehrer, der »Radetzky-Marsch« von Johann Strauß Vater, »The Stars and Stripes Forever« von John Philip Sousa, »Alte Kameraden« von Carl Teike, der »Deutschmeister-Regimentsmarsch« von Wilhelm August Jurek oder der »Florentiner Marsch« von Julius Fučík. Aus der Konzert- und Opernliteratur bietet sich vieles an, wie Werke von Michael Haydn »Marcia turchese«, Ludwig van Beethovens »Marcia funebre« in c-Moll als 2. Satz der 3. Sinfonie in Es-Dur (»Eroica«), Franz Schuberts »Militärmarsch Nr. 1«, Felix Mendelssohn Bartholdys »Hochzeitsmarsch« aus der Bühnenmusik zu »Ein Sommernachtstraum«, Frederic Chopins »Trauermarsch« aus der Klaviersonate b-Moll, Giuseppe Verdis »Triumphmarsch« aus der Oper »Aida«, Richard Wagners »Trauermarsch« aus der Oper »Götterdämmerung«, Camille Saint-Saëns' »Marche militaire française« aus der »Suite algérienne«, Edvard Griegs »Huldigungsmarsch« aus »Sigurd Jorsalfar«, Edward Elgars »Pomp and Circumstance Marches Nr. 1-5« und aus der Feder Gustav Mahlers der »Trauermarsch cis-Moll« aus dem 1. Satz der 5. Sinfonie.

Freilich ist eine Programmgestaltung versehen mit Trauermärschen heikel, könnte an sich aber imponieren, emotional betroffen machen und vom oberflächlichen Dasein weg zu tieferen Empfindungen – was unserer »Spaßgesellschaft« nicht schaden würde – führen. Die diesjährigen Konzertprogramme beinhalten einige der oben erwähnten Kunstwerke.

### Der Marsch auf »Abwegen« ohne musikalischen Kontrapunkt

Bewegung erzeugt Gegenbewegung – also musste durch die Ablehnung des »Geordneten«, »Gleichförmigen« vieles verändert oder überhaupt abgeschafft werden. In der Musik erfolgt dies meist nicht so radikal wie bei revolutionären gesellschaftlichen oder politischen Veränderungen. Gegenbewegungen erleben wir in der Musik gerne als musikalischen Scherz, ironische oder satirisch-parodistische Karikierung. Die Zitate

## Innsbrucker Promenadenkonzerte

7. bis 31. Juli 2011  
im Innenhof der Kaiserlichen Hofburg  
Infos: [www.promenadenkonzerte.at](http://www.promenadenkonzerte.at)

»Satire ist Humor, der die Geduld verloren hat« von Kurt Tucholsky bzw. »Ironie ist das Körnchen Salz, das das Aufgetischte überhaupt erst genießbar macht« von Johann Wolfgang von Goethe treffen auch auf die Musik für einen besseren Zugang zu Neuem, teils »Verrücktem« zu, wie etwa zu oben erwähnten Werken Strawinskys, Kreneks und Regners. Bemerkenswerterweise versuchte bereits 1912 Charles Edward Ives in »Putnam's Camp« aus »Three Places in New England« den Klang zweier getrennt marschierender Militärkapellen darzustellen, indem er drei Takte eines Marsches mit vier Takten desselben Marsches in schnellerem Tempo kombinierte. In karikierend-humoristischer Weise schreibt der tschechische Komponist Evžen Zámečník eine köstliche Paraphrase über Verdis »Triumphmarsch«. Parodistisch sind die »Versuche über einen Marsch« in der Originalfassung für sinfonisches Blasorchester des Luxemburger Komponisten Marcel Wengler.

Angesichts dieses reichen Marschpotenzials dürfen die Besucher in Innsbruck gespannt sein, wie der Schwerpunkt »Marsch« von den gastierenden Orchestern ausgelegt wird. Erwarten wir neben bekannten, traditionsgebundenen Werken, wie Fučíks »Einzug der Gladiatoren« der Stadt- und Magistratsmusik Wels, neugierig unbekanntere Werke. So beispielsweise vom SBO Vorarlberg Mozarts »Marsch der Priester« aus der Oper »Die Zauberflöte«, vom Harmonieorchester Amor Musae den »Marche Militaire Française« aus der »Suite algérienne« von Camille Saint-Saëns, vom Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen den »Festmarsch Nr. 1« von Richard Strauss, von der Stadtmusikkapelle Wilten Franz Schuberts »Heroischen Marsch« oder vom Como Lake Wind Orchestra Gioachino Rossinis »Una Marcia per il Sultano«.

Können die diesjährigen Konzerte so zum Neubeginn, einer Renaissance eines lange Zeit verachteten Kunstwerks »Marsch« beitragen? Es wäre wünschenswert. ■



# clarino.print

## bläsermusik international

Das Fachmagazin clarino.print widmet sich – entsprechend seinem Untertitel »bläsermusik international« – allen Bereichen der Bläsermusik und richtet sich an ambitionierte Amateure.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte clarino.cd, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

**Ja, ich möchte clarino.print abonnieren!**

Schicken Sie mir clarino.print ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

### Das Abo geht an:

\_\_\_\_\_  
Vorname, Name

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Wohnort

\_\_\_\_\_  
Telefon/Fax

\_\_\_\_\_  
E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag  
Obermayer GmbH  
Bahnhofstraße 33  
86807 Buchloe

oder per Fax:  
08241/500866

### Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

- Ich bezahle bequem durch Bankeinzug  
(nur im Inland möglich)

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Konto-Nummer

\_\_\_\_\_  
Geldinstitut

- Ich bezahle gegen Rechnung  
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z.B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristgewahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

\_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift